



### **Liebe Mitglieder**

Sorgen bereiten mir die Entwicklungsareale. Kanton bzw. Gemeinden und betroffene Grundeigentümerinnen demonstrieren nach Aussen oftmals Einigkeit. Diese ist aber regelmässig mit einem grossen Preisschild versehen, und zwar nicht nur in Basel wegen der schweizweit höchsten Mehrwertabgabe ([Tabelle Vergleich Kantone MWA A3 2021 11 03.pdf \(espacesuisse.ch\)](#)). Vielmehr werden an die Grundeigentümerinnen im Austausch mit der Verdichtung regelmässig einschneidende Forderungen in Bezug auf Freiraumversorgung und Grünflächen herangebracht, die bisweilen auch ausserhalb des Perimeters liegen und mit der Unterversorgung umliegender Quartiere begründet werden. Es kann aber nicht allein Sache privater Grundeigentümerinnen sein, diese letztlich auf die frühere, aus heutiger Sicht fehlerhafte Raumplanung zurückgehende Unterversorgung auszugleichen. Und wenn öffentliche Grundeigentümerinnen wie etwa im Rosental ent-

wickeln, muss mindestens dasselbe gelten. Oder sollten gar vornehmlich auf Flächen im öffentlichen Eigentum frühere raumplanerische Fehlentwicklungen korrigiert werden? Die nicht nur in Basel unter Druck geratenen SBB-Immobilien wollten bekanntlich nachgeben: Künftig soll 50% der Wohnfläche in Entwicklungsarealen für preisgünstigen Wohnraum verwendet werden. Die Initiantinnen von «Basel baut Zukunft» sehen ihre Forderungen bestätigt. Sie übersehen aber, dass es bei den SBB um Areale geht, die vor geraumer Zeit zur Schaffung von Bahninfrastruktur enteignet worden sind. Hier scheint es gerechtfertigt, dass eine Rückführung in rendite-generierende Nutzungen unter Auflagen geschieht, die im öffentlichen Interesse liegen, wie dies im Neugass-Areal in Zürich erkannt worden ist, freilich ohne dass es der «Noigass-Initiative» bedurfte, die nunmehr 100% «gemeinnützigen» Wohnraum fordert und dem Projekt den Todesstoss versetzt. Ich setze das Wort «gemeinnützig» in Anführungszeichen, weil mir noch immer nicht abschliessend klar geworden ist, worin die Gemeinnützigkeit – der Nutzen also für die ganze Allgemeinheit – genossenschaftlichen Wohnens genau bestehen soll. Falls es die Zurverfügungstellung von preisgünstigem Wohnraum wäre, dann dürfte auch ein erheblicher Teil der anderen Investorinnen «gemeinnützig» unterwegs sein. Die Raumplanung sollte mit Präzision und nicht mit Schlagwörtern operieren.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre unseres Newsletters und einen guten Jahresausklang. Ihnen und Ihren Familien schöne Weihnachtstage und einen guten Start in das Neue Jahr.

*Ihr Daniel Gebhardt, Präsident baslerbauforum*

## bbf Frühjahrsanlass vom 21.03.2022 im Restaurant Safranzunft

Ein Gespräch mit Pierre Dietziker (Planer), Meinrad Morger (Architekt) und Daniel Petijean (Investor) über die Komplikationen beim Bauen



Daniel Gebhardt

Unter dem Jahresthema „einfacher bauen“ äusserten sich Experten am bbf Frühjahrsanlass zu ihren Erfahrungen rund um das Bauen. Was läuft schräg, war dann auch zu Beginn die grosse Frage.

Neben geologischen Untersuchungen bei grossen Bauprojekten folgen oft noch diverse Anpassungen im Baubewilligungsverfahren, die die Baukosten in die Höhe treiben. Und oft ist trotz Zonenplan nicht klar, was darf wirklich wo und wie gebaut werden.

Bauen ist komplexer geworden. Mittlerweile sind im Vorfeld diverse Fachstellen involviert, Auskünfte oft unverbindlich und man braucht den einen oder anderen Juristen, um Sachverhalte klar festlegen zu können. Eine Herausforderung für alle Seiten und ein Vertrauensschwund bei den Planern ist vorprogrammiert.

Bauen wird zudem durch eine gewisse Überreglementierung und lang dauernde Baubewilligungsverfahren wesentlich teurer. Dabei zeigt das Forschungsprojekt „einfacher bauen“ klar auf, dass es anders und einfach ginge. Wo fehlt die Verhältnismässigkeit, der gesunde Menschen-

verstand und wo ist genaues Hinschauen wichtig? Dies ist sicher eine zentrale Frage, da waren sich alle einig.

Quartierentwicklungen oder energetischen Sanierungen werden das Bauvolumen der nächsten Jahre massiv vergrössern. Eine Lösung zur Bewältigung der gestellten Anforderungen beim Bauen sind sicher die Digitalisierung der Planung (BIM) und des Bewilligungsverfahrens sowie die Aufstockung von Ressourcen in einigen Fachstellen.

Zum Schluss muss alles zusammenspielen, ganz nach dem Motto: ermöglichen, nicht verhindern! Dazu gehören Planungssicherheit, Verbindlichkeit und klare Abläufe, an die sich alle Seiten halten. Nur so sind Visionen, Wünsche und innovative Ideen unterschiedlicher Anspruchsgruppen umsetzbar.



Pierre Dietziker, Daniel Petijean und Meinrad Morger

Problem	Vision	Anregung
<b>Beschleunigung</b>		
Generelles Baugesuch, ordentliches Baugesuch Behandlungsdauer	Maximale Beschleunigung	Gesetzliche Frist einhalten, Zwischenbericht (nur bei ordentlichen BG) nur wenn nötig und nicht als Regel, Mut zur widerspruchsfreien Koordination und Übersteuerung von Rückmeldungen Fachstellen
Vorberatung durch BGI, Planungssicherheit	Kundenorientiertheit, Verbindliche Vorinformationen durch BGI	Jour Fix Behörden, Ressourcen BGI aufstocken, Kooperation statt Konfrontation, Vertrauen, Mut
<b>Vereinfachung und Digitalisierung</b>		
Baugrunduntersuchung, Baugesuch dafür, 11 Exempl., Verhältnismässigkeit	Volle Digitalisierung	Formelle Vereinfachung (1 Ex.)
Behördenabnahme, Komplexität, Vollkasko	Keine Abnahmen nötig	Entschlacken
Denkmalschutzvertrag vor Baueingabe rechtskräftig statt im Entwurf vorliegend; Dienstbarkeiten eingetragen	Vor Baubeginn reicht	Vor Baubewilligung reicht; paralleles Vorgehen zulassen
Generelles Baugesuch, Effizienz, Ressourcen	Einfachheit	Einfache Voranfragen ermöglichen. Bedürfnis nach schriftlicher Auskunft durch Bewilligungsbehörde gross.
<b>Spielräume nutzen</b>		
Überspitze Formerfordernisse bei Baugesuchen (Unterschriften, Rechtskraft Schutzverträge, im GB eingetragene DBK).		Inspektorate sollen Dienstleister und Ermöglicher für die Bauwilligen sein und sich nicht als gerichtliche Behörden verstehen. in concreto: GB-Eintrag bzw. Rechtskraft im Zeitpunkt der Baubewilligung genügt, eventuell sogar bei Baubeginn.
Komplexität, Mut, Ermessen, Vertrauen	Ermessenspflicht Architektengesetz	Gesellschaftliche Eigenverantwortung, Vertrauen in Planende, Ermessen wahrnehmen, wo vorgesehen
Fehlende Koordination, Überregulierung, z.B. Lärmschutz vs. Behindertengerechtigkeit	Koordinations- und Gestaltungswille Bewilligungsbehörde	Koordinationspflicht gemäss RPG! Inspektoren sind nicht Textautomaten
Baugesuch für jeden Mist	Im Zweifel bewilligungsfrei	ABPV entschlacken; Ermöglichen, nicht verhindern; Es bestehen mehr Spielräume als BGI behauptet. Vergleich mit anderen Kantonen.
<b>Verwandte Themen, andere Adressaten</b>		
Wettbewerb, QS-Verfahren, nicht unbedingt grössere Akzeptanz, Vollkasko mentalität Entscheidtragende	Nicht gebetsmühlenartig, sondern nur, wenn nötig;	kürzere Verfahren; gerechte Honorierung; Sieger = Sieger, Verbindlichkeit
Überbordende private Normierung, Verbände, SIA, Spezialisierung	Keine neue Norm ohne Abschaffung einer alten	Zurückhaltung
Einsprachen	Einspracherecht einschränken	

## bbf Podiumsveranstaltung 2022 am Mittwoch, 8. Juni 2022

### Baustelle Bewilligungsverfahren? Werkstattberichte zu den Entwicklungen, den Erfahrungen und den Wünschen aus Sicht der Baubewilligungsbehörden BS und BL

Die Leiterin des Bau- und Gastgewerbeinspektorat Basel-Stadt, Frau lic.iur. Luzia Wigger Stein und der kantonale Bauinspektor Basel-Landschaft, Herr lic.iur. Andreas Weis im Gespräch mit unseren Vorstandsmitgliedern Regine Nyfeler und Samuel Schultze.



*Daniel Gebhardt, Samuel Schultze, Luzia Wigger Stein, Andreas Weis und Regine Nyfeler*

Daniel Gebhardt begrüßte im Saal des Schützenhauses alle anwesenden Mitglieder und Gäste und ging auf das Thema „einfacher bauen“ ein. Nachdem am bbf Frühlingsanlass zusammen mit den Mitgliedern eruiert wurde, wo welche Probleme beim Baubewilligungsverfahren liegen, freute er sich, nun die Sicht der Dinge aus dem Blickwinkel der Bewilligungsbehörden zu erfahren.

Luzia Wigger Stein wie auch Andreas Weis bedankten sich für diesen Austausch und die Möglichkeit, ihre Erfahrungen in die Diskussion mit einzubringen. Beide bestätigten, dass es nicht immer einfach sei, das neue Wohnbaugesetz und die enorm vielen Rahmenbedingungen bei Bewilligungsverfahren zu befolgen, sie würden aber versuchen allen Beteiligten gerecht zu werden. Andreas Weis wies darauf hin, dass im Kanton Basel-Landschaft nur Reinach ein eigenes Bauinspektorat habe, die anderen 85 Gemeinden nicht. Eine Erleichterung habe sicher das digitale/kontaktlose Baugesuchsverfahren gebracht, das laufend weiter verbessert wird. Aber auch hier sei der persönliche Dialog mit allen Anspruchsgruppen weiter erforderlich.



Daniel Gebhardt

Samuel Schultze hakte nach und fragte, wie man das Dilemma zwischen politischen Entscheiden und Umsetzung in den Behörden entgegenen könne. Regine Nyfeler wollte daneben noch wissen, ob mit dem Wohnbaugesetz nicht alles noch komplexer werde und wo dies hinführe.

Die öffentliche Wahrnehmung spiele hier eine grosse Rolle, die Politik bestimme und die Behörden würden sich an die Gesetze halten. Es gäbe zudem sehr viele Rahmenbedingungen zu beachten, meint Luzia Wigger Stein. Es sei völlig offen, was dies auslösen werde. Viele dieser unterschiedlichen Interpretationen müssten wohl von Gerichten entschieden werden. Andreas Weis erachtet den Dialog im Vorfeld als wichtiges Vorgehen, um bei der späteren Beurteilung im Bewilligungsverfahren Zeit einsparen zu können.

Sind Bauinspektorate heute zu wenig hemdsärmelig und entscheidungsfreudig im Vergleich zu früher, auch aus Angst vor sich mehrenden Gerichtsfällen, wollte Schultze wissen.

Das sei schon möglich, da heute jeder schnell mit einem Anwalt komme und alles protokolliert werden müsse. Da habe ein Wandel stattgefunden. Die Investoren, Bauherren aber sicher auch die Behörden ständen unter Zeit- und Kostendruck, führte Andreas Weis aus. Allein im Kanton Basel-Stadt würden jährlich etwa 2'000 Gesuche eingehen, dies sei eine grosse zu bewältigende Arbeitslast, fügte Wigger Stein an. Angesprochen auf die langen und oft wenig verbindlichen Antworten, welche für unter Zeitdruck stehende Planer schwierig seien, meinte Wigger Stein, dass zusätzlich benötigte personelle Ressourcen das Parlament sprechen müsse.

Die Hoffnung liegt auf der digitalen Baueingabe, welche die Verfahren schneller und qualitativ besser machen soll. Diese wird in Basel-Stadt erst ab Ende 2022 möglich sein. Im Landkanton ist eine digitale Eingabe bereits möglich. Da ist man hingegen erstaunt, dass bislang nur ca. 20 % der Baugesuche digital eingereicht werden und dies eher von privaten Bauherren.

Im Namen aller wünschte sich Regine Nyfeler widerspruchsfreie Baugenehmigungen.

Hier werde der Spielraum immer kleiner, man müsse versuchen, alle Anforderungen zu erfüllen, was oft sehr schwierig sei. Zudem sei die Herausforderung zwischen Ermessungsausübung und Ermessungsüberschreitung gross, gab Wigger Stein zu bedenken. Andreas W. fügte an, dass er selbst zwar bei divergierenden Meinungen/Regulierungen einen Ermessungsspielraum gewichten könne, seine Mitarbeitenden seien aber teilweise keine Fachleute mit beispielsweise spezifischem Wissen im Bereich Lärm oder Archäologie und können dies deshalb nicht.

Zu bemängeln gibt es in Basel-Stadt auch, dass es oft zu einem Ping Pong kommt zwischen Präsidialdepartement und Baudepartement. Das scheint in Basel-Landschaft besser gelöst.

In der anschliessenden offenen Diskussion wurde lebhaft ausgetauscht, wie anspruchsvoll es ist, wenn Regeln eher zunehmen. Vielleicht sollte oder muss das Bewilligungsverfahren neu gedacht werden, damit nicht – wie Lukas Stutz bemerkt – grössere Bauvorhaben in Basel-Stadt aufgrund der Hürden sogar sistiert werden.

Abschliessend stellt Daniel Gebhardt bis Ende Jahr ein Arbeitspapier unter dem Motto „einfacher bauen“ mit entsprechenden Thesen und Lösungsansätzen in Aussicht.

Mit einem Dank an alle lud Daniel Gebhardt zu einem reichhaltigen Apéro und zu interessanten Netzwerkgesprächen ein.



*Nachdenkliches Plenum*

## bbf Herbstanlass 2022 am Dienstag, 25. Oktober 2022

Der traditionelle bbf Herbstanlass vom 25. Oktober 2022 befasste sich mit dem Thema „Einfacher bauen – aber wie? Die Suche nach mehr Einfachheit im Planen, Bauen und Bewirtschaften“



*bbf Herbstanlass 25.10.2022*

Einmal mehr war der Basler Grossratssaal am traditionellen bbf Herbstanlass voll besetzt als Daniel Gebhardt die Mitglieder und Gäste des bbf begrüßte und gleich auf das Thema des Abends einging: Die Frage nach dem einfachen Bauen. Sie sei, so Gebhardt, aktuell, wichtig und schwierig zugleich. Denn es gehe nicht nur um explodierende Kosten beim Bauen u.a. bedingt durch zahlreiche Normen und Regulierungen, sondern auch um Nachhaltigkeit. An zwei Beispielen zeigte er, dass zwar alle einfacher bauen wollen, aber nicht wissen, wie! Deshalb werden es, so Gebhardt, die beiden heutigen Referenten erklären.

In seinem Vortrag schilderte Prof. Florian Nagler eindrücklich, wie herausfordernd zum Beispiel der Bau von Schulen ist. Da die Haustechnik und Bautechnik immer komplexer werden, würden diese Schulbauten zu 65% nicht so funktionieren wie Jahre zuvor geplant.

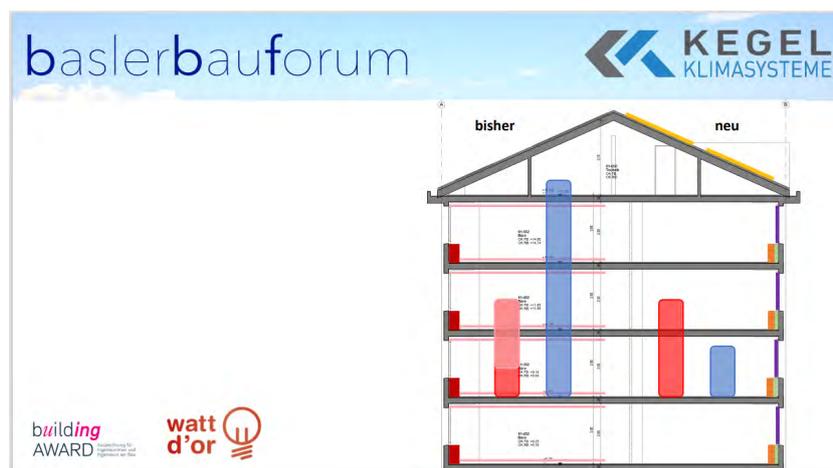
In seinem Leitfaden „Einfach Bauen“ zeigt Nagel als Forschungsprojekt, wie einfaches Bauen gehen kann: Mit drei unterschiedlichen Materialien wurden drei Häuser gebaut, wobei je Haus nur ein Baumaterial verwendet wurde:



Aus Präsentation Prof. Dr. Nagler: Drei Materialien und simulierter Hausbau mit je einem Material

Zudem habe man ca. 3600 verschiedene Räume untersucht, um herauszufinden, welche den Kriterien ‚einfach und gut gebaut‘ entsprachen. Am besten abgeschnitten habe jeweils der „Altbau“ mit kleinen Fenstern und Räumen, die 3m breit, 6m lang und 3.30m hoch sind. Sein Appell: „Wir müssen von übersteigerten Baustandards runterkommen“.

Dr. Beat Kegel schloss in seinem Referat nahtlos an seinen Vorredner an und betonte die Dringlichkeit des Anliegens, weshalb er den Titel des Herbstanlasses in: Einfacher bauen – jetzt oder nie! abänderte. Er habe bereits vor Jahren ein simples, effizientes und funktionierendes Klimasystem erfunden. Dafür sei er lange Zeit belächelt worden. Tatsache sei doch, dass die Bauerei immer komplizierter werde, damit fehleranfällig und teuer. Oft sähe er in neuen Gebäuden Überinstallationen, die nichts bringen, aber alle Vorschriften sicher einhalten. Dagegen bringe Einfachheit grosse Vorteile: Kegel zeigte auf, wie man auch im Bestand den Energieverbrauch von Gebäuden um ca. 2/3 senken und daneben auch noch die Wärmespeicherkapazität ausbauen könne.



blau= Energieverbrauch, rot = Wärmespeicherkapazität

An der anschliessend von **Dieter Kohler** moderierten Podiumsdiskussion nahmen – neben den beiden Referenten – auch **Prof. Friederike Kluge**, Architektin BSA, alma maki, Basel; **Katja Christ**, Basler Nationalrätin und Advokatin sowie **Kaja Steinegger**, Mitglied Zentralkommission für Normen des SIA, teil.

Eine hitzige Diskussion über den Sinn einiger Normen, wie etwa beim Schallschutz, und wer sich dafür verantwortlich zeige, entbrannte gleich zu Beginn. Normen würden von der Politik vorgegeben und endeten meistens in Gesetzeswerken, die dann in der Praxis nicht wirklich funktionierten. Offenbar sei in der Politik wenig Expertenwissen vorhanden, sei die Baubranche zu wenig vertreten. Denn, wie die beiden Referenten zeigten, gebe es ja verschiedene, sehr innovative Ideen. Vielleicht fehle Planern, Bauherren oder Architekten einfach der Mut, die Möglichkeiten zu nutzen, Normen nicht zu berücksichtigen oder anzupassen, und damit sinnvolle Lösungen zu finden.

Gleichzeitig stellten die Podiumsteilnehmenden fest, dass gewisse gesellschaftliche, planerische oder architektonische Ansprüche reduziert werden müssten, damit wieder einfacher gebaut werden könne. Bei Sanierungen und Umbauten müsse die wichtigste Aufgabe in Zukunft sein: Bestand erhalten, statt abzureissen!

Zum Schluss waren sich alle einig, dass es solche Veranstaltungen und Diskussionen für ein besseres gegenseitiges Verstehen braucht, damit Politik, Behörden, und die Baubranche öfter Normen hinterfragen. Das Ziel sei, sich auch einmal mutig und frech gegen unsinnige oder widersprüchliche Normen zu entscheiden, ganz nach dem Motto: *„So viel wie nötig, so wenig wie möglich und das Ganze auch im Sinne des gesunden Menschenverstandes“*.

Daniel Gebhardt bedankte sich für die angeregte Diskussion und bei seinen Vorstandskollegen für die Organisation des Anlasses. Sein Fazit: Die Ursache für fehlende Vereinfachungen liegt bei allen am Bauen Beteiligten, nicht nur in der Politik oder bei den Behörden, sondern auch beim SIA, in den Kommissionen, bei der Branche und in der Gesellschaft. Konstruktive Ansätze für einfacheres Bauen gäbe es, sie skizzierte zu haben, dafür dankte er den beiden Referenten sehr.

Gern weisen wir auch auf den [Artikel in der BAZ](#) vom 03.11.2022 *„Die Mitarbeiter sind masslos überfordert“* *Verzug bei Baugesuchen. Auf dem Basler Bauinspektorat stauen sich die Dossiers. Ein lokaler Bauunternehmer verweist auf die „massive Überregulierung“ des Baugewerbes.*



Plenum

## Neue Mitglieder

Wir heissen Regula Berger als neues Mitglied im baslerbauforum herzlich willkommen.

**Regula Berger**  
**MLaw, LL.M.,**  
**Master of Advanced Studies in Banking, Universität Bern**  
**Schweizer Bürgerin, geb. 28.8.1982**



**Regula Berger**  
 MLaw, LL.M.

### **Berufliche Laufbahn:**

- Seit Februar 2021, Leiterin Bereich Vertrieb kommerzielle Kunden, Basler Kantonalbank, Basel
- Seit September 2019, Mitglied der Konzernleitung, Basler Kantonalbank, Basel
- Seit Oktober 2018, Mitglied der Geschäftsleitung und Leiterin Bereich Legal und Compliance, Basler Kantonalbank, Basel
- 2007–2018, Teamleiterin rechtliche Beratung Handel, Zürcher Kantonalbank, Zürich (ab 2014 Mitglied der Direktion)
- 2006–2007, Assistentin bei der Schweizerischen Übernahmekommission, Zürich
- 2004–2007, Assistentin am Rechtshistorischen Institut der Universität Bern, Bern

### **Ausbildung**

MLaw, LL.M., Master of Advanced Studies in Banking, Universität Bern

### **Mandate**

- Seit Juni 2020, Mitglied des Beirates der Rechtsanwalts-gesellschaft für die Finanzbranche mbH, Bonn Deutschland
- Seit Juni 2019, Mitglied des Verwaltungsrates, Bank Cler AG, Basel
- Seit Oktober 2018, Mitglied des Stiftungsrates, Freizügigkeitsstiftung der Basler Kantonalbank, Basel
- Seit Oktober 2018, Mitglied des Stiftungsrates, Vorsorgestiftung Sparen 3 der Basler Kantonalbank, Basel
- Seit 2014, Mitglied des Schiedsgerichts der International Capital Markets Association ICMA, Zürich
- Seit 2011, Dozentin für div. Rechtsgebiete an Universitäten und Fachhochschulen, Zürich/Basel/St.Gallen
- Seit 2009, Friedensrichterin Kanton Zürich, Zürich

## Neue Mitglieder

Wir heissen Pia Gössi als neues Mitglied im baslerbauforum herzlich willkommen.

**Pia Gössi**  
**MLaw, Advokatin**  
**Dozentin an der Schweizerischen Bauschule Aarau**  
**Deutsch, Englisch, Französisch**

+41 61 206 60 60  
pia.goessi@ m15.ch“



**Pia Gössi**  
MLaw, Advokatin

### **Berufserfahrung**

- seit Februar 2020, Partnerin bei Gyr | Gössi | Olano | Staehelin, Advokatur und Notariat
- seit 2016, Dozentin an der Schweizerischen Bauschule Aarau für Bau- und Vertragsrechtseit
- 2017 – 2020, Partnerin bei Gössi / Gyr Advokatur
- 2013 – 2017, Advokatin in einer Aargauer Anwaltskanzlei

### **Ausbildung**

- 2012 Advokatin
- 2009 Master of Law, Universität Basel

### **Weitere Tätigkeiten**

- seit 2018, Co-Leiterin der Fachgruppe Bau- und Planungsrecht der Advokatenkammer Basel

### **Mitgliedschaften**

- Schweizerischer Anwaltsverband
- Advokatenkammer Basel
- Basler Juristenverein
- Verein Pikett Strafverteidigung
- Pro Jure (Alumnivereinigung Universität Basel)

## Neue Mitglieder

Wir heissen Daniel Keller als neues Mitglied im baslerbauforum herzlich willkommen.

**Daniel Keller**

**Mitglied der Geschäftsleitung Burckhardt+Partner AG**

**Vorsitzender der Geschäftsleitung Burckhardt Entwicklungen AG**



**Daniel Keller**

*Dipl. Architekt HTL/SIA*

- Daniel Keller (Jg. 1972) absolvierte, nach der vierjährigen Ausbildung zum Hochbauzeichner, sein Architekturstudium an der Fachhochschule in Muttenz und diplomierte im Jahr 2000 bei Professor Michael Alder.
- Er arbeitet seit 1999 bei Burckhardt+Partner AG und begann sich mit Bauland- und Objektsuche in das Thema Projektentwicklung einzuarbeiten. In den folgenden Jahren hat er den Bereich Projektentwicklung bei der Burckhardt+Partner AG auf- und ausgebaut. Dabei hat er unzählige Machbarkeitsstudien in den Bereichen Wohnen, Alterswohnen, Dienstleistung und Gewerbe bearbeitet. Gleichzeitig war er mitverantwortlich bei der Entwicklung verschiedener grösserer, realisierter Projekte in Basel und Umgebung. Seit 2010 ist er Mitglied der Geschäftsleitung der Burckhardt+Partner AG und hat den Bereich Projektentwicklung standortübergreifend verantwortet.

2021 übernahm er die Geschäftsführung der AG für Planung und Überbauung, welche per 01.07.2022 mit der Projektentwicklung zusammengeführt wurde und neu unter dem Namen Burckhardt Entwicklungen am Markt auftritt.

- Daniel Keller ist im Immobilienausschuss einer Anlagestiftung tätig und Vorstandsmitglied der Wohngenossenschaft wohnen&mehr. Daniel Keller ist verheiratet, Vater von zwei Kindern und wohnt in Riehen.

## SAVE THE DATE 2023

**Frühjahrsanlass** Mittwoch, 22. März 2023

**Podiums Anlass** Dienstag, 6. Juni 2023

**Herbstanlass** Dienstag, 31. Oktober 2023

**Novemberlunch** Montag, 20. November 2023

[www.baslerbauforum.ch](http://www.baslerbauforum.ch)

*Das baslerbauforum engagiert sich seit 10 Jahren für die räumliche, verkehrstechnische und bauliche Entwicklung der Region Basel. Es trägt mit regelmässigen Anlässen zu einem aktiven Gedankenaustausch zwischen Fachleuten bei.*

### Impressum

*Text, Layout & Bilder:  
ruweba kommunikation ag,  
Riehen*

### Geschäftsstelle

*Erwin Hueter  
c/o Hubeba GmbH  
Erlenstrasse 54,  
CH-4106 Therwil*

*Tel.: 079/320 40 94  
info@baslerbauforum.ch*

### Kommunikations- verantwortliche

*Regula Ruetz  
Tel.: 061/606 96 96  
regula.ruetz@ruweba.ch*